



Spaß im Boulevardtheater

Nackt sind alle gleich

Schule ist langweilig und freudlos. Daher unternimmt Lisa Lustig alles, um von der Schule zu fliegen und brennt frisch verliebt mit Hauptbrandmeister Freddy Funke durch.

Der wohlgeordnete Alltag an der Schule für höhere Töchter "Helene Breitschlitz" gerät völlig durcheinander in der frivolen Komödie "Herr

Lehrer, Fräulein Lustig schwänzt!" für Zuschauer ab 18 Jahren von Clemens Wolkmann im Boulevardtheater Dresden. Die Auf-

führung bringt humorvoll reichlich pikante Situationen und nackte Tatsachen auf die Bühne unter der Regie von Jürgen Mai. Nach "Herr Doktor, die Kanüle klemmt!" und "Herr Pastor, Ihre Kutte rutscht!" ist diesmal ein Stück aus dem Schulmilieu zu sehen, das allerdings nur am Rand vorkommt.

Hinter der Fassade der einstigen bischöflichen Ursulinenschule, die junge Mädchen fürs Leben ausbildet, geht es hoch her. Da kommen sich äußerer Schein und Sein, Strenge und Sittsamkeit und ungehemmte Lust und Triebe ständig in die Quere. Begonnen bei den anstößigen Namen des ganz adretten Lehrpersonals, die wacker mit Wissensvermittlung und eigenen Wünschen und Sorgen ringen.

Haarsträubend komisch führt die Direktorin Dr. Ernestine Schnickenfittich (witzig-verklemt: Caroline Scholze) im aufreizenden Minikleid bei ihrer Antrittsrede mit vollem Körperersatz vor, wie Frauen in beruflich höhere Positionen gelangen. Der Philosophielehrer Gailer (machohaft Sprüche klopfend: Andreas Köhler) lässt nicht locker, bis er seine Chefin herumkriegt. Für Wirbel sorgen die zwei Schülerinnen

Fritzi Schlecker (pummelig-quirilig: Franziska Langer) und Lisa Lustig (provozierfreudig: Alice Erk). Fräulein Lustig kommt als verwöhnte Göre mit null Bock auf Schule, aber um so mehr Spaß am Leben daher. Sehr amüsant als ihr Vater, der Landrat Ernst Lustig, als Feuerwehrmann und als Reitlehrer agiert Dennis Wilkesmann.

Für einen Skandal zur Schuleröffnung sorgen die jungen Damen mit einer heißen Tanzeinlage - zur Krönung oben ohne - zu Salsaklängen. Nichts anbrennen lässt auch die schrullige alte, ehemalige Schülerin Liliane Leutheuser-Schnarrenthal (Ulrike Mai), die den stotternden Hausmeister Graf Kuno (David Müller) und Lehrer Gailer beherzt verarztet und auch noch einen verborgenen Schatz des Schlossherren aufspürt. Als Höhepunkt entblättern sich zuletzt alle, Lehrer und Schüler. Schließlich sind nackt alle gleich! Das soll wohl auch die Botschaft dieses gagreichen, verrückt-unterhaltsamen Abends sein. Herzlicher Beifall vom Publikum.

WORT: LILLI VOSTRY / BILD: ROBERT JENTZSCH

Nächste Termine:

17.-21.09. Boulevardtheater



Gesichter im Hygienemuseum

Was das Aussehen verrät

Wie sehen wir und andere uns? Was ist schön? Dies ergründet und spiegelt die Sonderausstellung "Das Gesicht - Eine Spurensuche" im Hygienemuseum Dresden.

Überall umgeben uns Gesichter, die uns anlächeln oder grinsen, faszinieren, irritieren, wohlgesonnen oder skeptisch anschauen. Begonnen

beim morgendlichen Blick in den Spiegel, auf Werbe- und Wahlkampfplakaten, als Porträts Prominenter in Illustrierten und auf Bild-

schirmen, als Selfies im Internet und auf Gemälden bis hin zu unmerklich auf uns gerichteten Überwachungskameras im öffentlichen Raum. Wann berührt uns ein Gesicht und wann lässt es kalt? Was verraten unsere Gesichtszüge über unsere Persönlichkeit? All diesen Fragen geht diese Ausstellung (bis Februar) erkenntnis- wie facettenreich im Spiegel verschiedener Zeitepochen, Kulturen und Moden nach. Mit rund 150 kulturhistorischen und wissenschaftlichen Objekten, Kunstwerken sowie Gegenständen der Alltagskultur wird das Terrain zwischen Stirn und Kinn ausgiebig dargestellt und näher erkundet.

In vier Kapiteln und Räumen geht es um das Gesicht als Gestalt, seine naturgemäße Vielfalt und Veränderungen durch Altern, kosmetische Bearbeitung und Schönheits-OPs, um Mimik und Ausdruck, digitale Gesichtserkennung und das Gesicht als Bildnis in Malerei und Fotografie. Warum uns ein Gesicht anziehend oder abstoßend erscheint, ob der erste Eindruck von einem Menschen wirklich stimmt und welche Auswirkung die ständige mediale Präsenz im digitalen Zeitalter auf die Kommunikation und Beziehungen zwi-

schen Menschen hat, damit setzt sich die bilderreiche Schau ebenfalls auseinander. Das Titelbild zur Ausstellung von Kate Cooper zeigt ein makellos schönes Gesicht, das auf den ersten Blick ganz natürlich wirkt. Doch an den drei winzigen roten Punkten erkennt man die technische Bearbeitung. Es ist perfekt, aber langweilig und nicht berührbar als rein digitale Kreation. Während im meditativen Videofilm "Touch" ein paar Schritte weiter eine Frau mit den Händen zuerst ihr eigenes Gesicht betastet und erforscht, danach wechselnde Gegenüber.

Interaktive Installationen und Köpfe von Schaufensterpuppen zeigen die Wandelbarkeit des Gesichts, sieht man skurrile Charakterköpfe neben noblen Herrscherporträts, verschleierte Gesichter, wo nur die Augen sprechen, neben menschlichen Karikaturen und Maskerade und das Gesicht als Zielscheibe mit zerstörten oder grotesk entstellten Gesichtszügen bevorzugt auf Politikerplakaten. Außerdem gibt es ein originell gestaltetes Begleitbuch zur Ausstellung und eine Lese- und Gesprächsreihe Face to Face.

WORT: LILLI VOSTRY / BILD: RAJKOWSKA